

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

→ Gegründet im Jahre 1868. ←

„Ich erwarte nur einmal durch diese Welt zu gehen. Daher will ich keine gute Tat oder Gütigkeit, die ich meinen Mitmenschen erweisen kann, aufschieben, sondern jetzt tun. Ich will sie nicht versäumen, denn ich werde nie dieses Weges zurückkehren.“ S. Grellet.

№ 11.	1. Juni 1912.	44. Jahrgang.

Die Mission der Sonntagsschule.

(Vorlesung — Basel Sonntagschul-Convention — 28. April 1912 — John R. Walsh).

Christus, der größte Lehrer, den die Welt je gehabt hat, sagte einmal: „Wahrlich, ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Math. 25:40). Wir können diesen Vers vielleicht anders auslegen, als er gewöhnlich ausgelegt wird. Ich möchte ihn in betreff der Sonntagsschule anwenden. Wir betrachten die Kinder als unsere geringsten Brüder. In einer Beziehung ist dies richtig. Aber wohin würden wir gehen, was würden wir tun und sein, ohne diese Kinder? Sie sind uns von Gott gegeben worden und wir sind verantwortlich für dieselben, darum müssen wir ihnen das beste geben in Lehre, Beispiel etc.

Das Thema, das Evangelium durch das Mittel der Sonntagsschule zu verbreiten und ihr Platz in der Mission, ist keine geringe Frage. Gerade wie groß sie ist in dem Plane, den wir haben, das Wort Gottes zu erklären und wie viel Gutes sie erzweckt, kann nicht kurz gefaßt werden. Das Arbeitsfeld der Sonntagsschule wird besser verstanden von denen, die sie besuchen. Ich meine, daß die Sonntagsschule die beste Organisation ist, welche die Kirche hat, um das Evangelium zu verbreiten. Natürlich, sobald man von der Sonntagsschule spricht, denken die Zuhörer an die Kinder, und es sei ein Platz und Gottesdienst nur für Kinder. Die Sonntagsschule ist deshalb so organisiert und in Klassen eingeteilt, daß ein jedes einen Platz dort findet. Es gibt eine Klasse für Kinder von 3—4 Jahren alt. Es ist egal, ob das Kind groß oder klein, jung oder alt ist, wenn es das Wort Gottes hören will, kann es eine passende Stufe finden. Wir sehen hierdurch, daß der Umfang der Sonntagsschule sehr groß ist, weil sie alle Leute einschließt. Wir sehen auch hier die Kraft oder die Fähigkeit der Sonntagsschule, das Wort Gottes zu verkünden.

Das Heim ist die erste Schule der Kinder. So wie sie erzogen worden sind, so werden sie meistens bleiben. Ich habe in der Schweiz, vielmehr in der Natur ein Beispiel gesehen, das meine Idee unterstützt. Die Aeste und Zweige eines Baumes wurden, als sie noch jung waren, gezwungen. sich nach einer Richtung hin zu entwickeln. Im Alter hatte dann der Baum immer dieselbe Form und Gestalt. So ist es auch mit den Kindern. In der Richtung, in welcher sie gelehrt werden, werden sie auch meistens bleiben.

Jetzt werden wir das Heim ein wenig näher betrachten. Wir werden sehen, daß die Sonntagsschule als eine Helferin des Heims eine sehr wichtige Rolle spielt. In der Heimat, in welcher Kinder sind, — und es gibt keine rechte Heimat ohne Kinder — sind die Eltern die Lehrer der Kinder. Die Mutter ist natürlich die größte Lehrerin der beiden Eltern, weil ihre Natur einem Kinde angepaßt ist. Die Mutter lehrt die Kinder von Gott und seinen Werken; auch beten und andere guten Eigenschaften entwickeln, damit sie gute Menschen werden. Sobald das Kind von dem Schoß der Mutter sich entfernt, ist es dem Einfluß der Welt ausgesetzt, wobei es manchmal etwas Gutes, sehr oft aber auch etwas Schlechtes lernt. Wenn das Kind in die Sonntagsschule kommt, muß der Lehrer oder die Lehrerin den Platz und die Pflicht der Mutter übernehmen. Sehr oft kommt es vor, daß die Eltern bei der Erziehung der Kinder nachlässig sind. Sie vergessen, den Kindern gute Belehrungen zu geben, daß sie ein gutes Leben führen sollten, und den Keim des Glaubens und Vertrauens zu Gott zu heben. Ich sage, diese Sachen sind oft vergessen in der Heimat. In diesem Lande kommt es oft vor, daß die beiden Eltern fort sind bei der Arbeit, und in solchen Verhältnissen das Brot verdienen müssen, wobei die religiöse Erziehung oft vernachlässigt wird. Wenn dies der Fall ist, haben die Kinder den Genuß der Sonntagsschule, und müssen es die Lehrer und Lehrerinnen auf sich nehmen, diesen Keim und diese Eigenschaften in die Herzen der Kinder zu pflanzen. Um diese Sache besser zu erklären, werde ich ein kleines Beispiel anführen. Ein Kind hat die Sonntagsschule regelmäßig längere Zeit besucht. Wie bei allen guten Lehrerinnen hat das Kind das Beten gelernt und gute Dinge vom Worte Gottes gehört. Die Lehrerin hatte dem Kinde ein Tischgebet gelehrt und ihm erklärt, warum wir die Speise segnen sollen. Als es nach Hause kam, war das Mittagessen schon bereit. Alle setzten sich um den Tisch und hatten nicht die Gewohnheit, das Essen zu segnen. Das Kind dachte im Augenblick an die Aufgabe in der Sonntagsschule, was es dort gehört hatte und in seiner Demut und Einfältigkeit fragte es die Eltern, ob es das Essen segnen dürfe. Die Eltern konnten nicht anders, als ihm die Erlaubnis geben. Die Eltern hatten von dem Kinde eine Aufgabe gelernt, und von dieser Stunde an wurde immer das Tischgebet gesprochen.

Die Sonntagsschule ist auch nicht einseitig, die Kinder und die Eltern sind nicht die einzigsten, denen die Sonntagsschule behilflich ist. Diejenigen, welche lehren, sind für ihre Mühe reichlich belohnt. Die Arbeit in der Sonntagsschule bereitet die Lehrer und Lehrerinnen für die Pflichten des Heims vor, auf die Zeit, wo auch sie einmal Eltern werden. Es ist eine Pflicht der Eltern, ihre Kinder kennen zu lernen. Es sind nicht alle gleich. Wo mehrere Menschen sind, gibt es so verschiedene Charaktere. Die Eltern müssen jedes einzelne Kind studieren, seine Natur gut kennen lernen, damit sie ihm die nötige Erziehung und Belehrung geben können. Um den Kindern etwas lehren zu können, müssen sie ein richtiges Interesse an der Sonntagsschule haben. Die Lehrer

und Lehrerinnen sollen ihre Aufgaben einfach und in einer interessanten Art und Weise darstellen. Wenn der Lehrer die Aufgabe so vorbereitet hat, daß er selbst ein Interesse daran hat, und dasselbe in den trägen Kindern erwecken kann, so erfüllt die Aufgabe ihren Zweck. Man muß unbedingt in der Aufgabe ein Ziel im Auge haben, und den Kindern zeigen, worin sie dieses Ziel in der kommenden Woche anwenden können. Wir sehen, daß es kein leichtes Unternehmen ist, Sonntagsschullehrer oder noch weiter, Eltern zu werden. Wie die Eltern sind, so werden die Kinder in der Heimat, wie die Lehrer im Reiche Gottes, so werden die Kinder. Eltern und Lehrer sind Beispiele oder Muster für die Kinder, darum müssen beide die Kinder lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte und von allen Kräften, um ihnen im Heim und im Worte Gottes die beste Erziehung zu geben.

Als eine Verbreiterin des Evangeliums ist die Sonntagsschule nicht auszuschließen. Jeden Sonntag Morgen versammeln sich viele Kinder, um das Wort Gottes zu hören. Manche Eltern, deren Kinder in die Sonntagsschule kommen, sind nicht Mitglieder dieser Kirche. Vielmal sind die Eltern noch nie in einer Versammlung gewesen. Vielleicht werden sie nie kommen. Durch die Kinder aber können sie von Gott hören, von den einfachen Prinzipien des Evangeliums, von Glaube, Buße, Taufe, von dem Auflegen der Hände zum Empfangen der Gabe des Heiligen Geistes. Den Kindern wird dies alles in der Sonntagsschule von einfachen, überzeugten Männern und Frauen erklärt. Die Kinder nehmen diese Belehrungen nach Hause; die Eltern lernen etwas von ihnen und dadurch wird den Dienern Gottes der Weg bereitet, um ihnen weitere Erklärungen zu geben. Durch diese Kinder ist es leichter geworden, das Evangelium zu vielen Leuten zu predigen, weil sie nicht ganz mit der Sache unbekannt waren. Ferner bringen die Kinder auch ihre Freunde mit, und so kommt der Stein immer weiter ins Rollen; in dieser Hinsicht hat ein jeder Gelegenheit, ein Missionar zu werden, und behilflich zu sein, das Wort Gottes zu verbreiten.

Statistisch wird uns weiteres Licht darüber gegeben, wie groß die Aufgabe der Sonntagsschule ist. Am 31. Dezember 1910 gab es in dieser Mission 2031 Sonntagsschulkinder und in der ganzen Kirche 277,000, dazu kommt die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen in dieser Mission von 244 und in der ganzen Kirche 20064. Hier haben wir einen besseren Begriff von der Kraft der Sonntagsschule als einen Vermittler Gutes zu tun. Diese 277,000 Kinder kommen im Jahr 52 mal zusammen und lernen jedesmal etwas Gutes. Ferner sind die Talente dieser 20,064 jungen Leute angewendet, um Gutes zu tun. Ohne diese Beschäftigung wären so viele Talente, Energie und Gelegenheiten verloren, etwas für die Wohlfahrt unserer Mitmenschen zu tun.

William T. Stead und die Mormonen.

Unter den vielen Passagieren, die mit dem unglücklichen Dampfer „Titanic“ am 14. April 1912 untergingen, befand sich auch der weltbekannte Herr William Stead. Er war besser bekannt als der Redakteur des „Reviews of Reviews“, welche Zeitschrift er im Jahre 1890 gründete und in hervorragender, tallentvoller Weise seither redigierte. Die Editorials, welcher seiner Feder entstammten, wurden mit regem Interesse

von den zahlreichen Lesern verfolgt. Viele betrachteten ihn als radikal in seinen Ansichten; aber zur selben Zeit bewunderten sie seine Originalität und Freiheit und Unabhängigkeit des Denkens. Sein Mut und Aufrichtigkeit in der Verbreitung seiner Ueberzeugung und Ansichten wurde niemals ernstlich bezweifelt. Er verteidigte mit großer Gewandtheit viele der Weltbewegungen. Man wird sich erinnern, daß er mit der modernen Friedensbewegung eng verbunden war. Er hatte viel Achtung und Respekt für den Czar Alexander II., und es war eine lange Zeit, bis er die Hoffnung aufgab, daß Nicholas II. einen großen Friedensplan durchführen würde.

Er machte außerordentliche Anstrengungen, Arbitration zwischen der Türkei und Italien zu erzwingen, so daß der grausame gegenwärtige Krieg beendet würde. Seine Absichten und Beweggründe waren die reinsten und hatten das Wohl seiner Mitmenschen im Auge; aber seine sich selbst auferlegte Arbeit verfehlte ihren Zweck.

Im Jahre 1883 unternahm Herr Stead es, die Unmoralität, welche dann in West-London in schrecklicher Weise existierte, in scharfen, aber unwiderlegbaren Beschuldigungen aufzudecken. Seine Furchtlosigkeit in der Verdammung dieser verderblichen Zustände erwarb ihm die Liebe und Achtung des Volkes, und kostete ihm drei Monate Gefängnis, welche Strafe er jedoch mit würdevoller Geduld und Ruhe ertrug. Sein Zweck, wenn auch nicht ganz, war doch teilweise erreicht, denn im selben Jahre wurde ein scharfes Gesetz gegen dieses Uebel erlassen.

Wenn weitere Beweise nötig wären, um Herrn Steads großen, moralischen Mut, und seine absolute Gleichgültigkeit über die Ideen und Meinungen anderer, betreffs Punkte, über welche er zu einem Schlusse gekommen war, zu beweisen, brauchen wir nur zu seiner meisterhaften und wahrheitsgetreuen Verteidigung der Heiligen der letzten Tage weisen.

Sein Artikel „The Anti Mormon Crusade" veröffentlicht in der Mai (1911) Ausgabe des „Review of Reviews" und abgedruckt im Stern (Millenial Juni 1., 1911) mit kurzen Bemerkungen ist eine meisterhafte Verteidigung eines unpopulären Volkes. Er bezeichnete in ungewürzten Ausdrücken die Methode, welche die Feinde des Mormonismus anwenden, als ungerecht, unverantwortlich, gemein und ehrlos. Mit scharfen Bemerkungen verdammte er den Vorschlag des Bishop Welldon, Dean von Manchester, welcher mit andern öffentlich verlangte, daß das Parlament ein Gesetz erlassen sollte, welche alles Verbreiten des Mormonen-Glaubens im Königreiche verhindern sollte und auch den des Vaters Bernard Vaughan, welcher die ungütige, liebeleere feindselige, sowie blutdürstige Bemerkung machte, daß man die Mormonen beim Genick nehmen sollte, mit ihnen über die Insel hinwegeilen und sie ins Meer werfen.

Angesichts des tragischen Schicksals, welches dem Wirken des Herrn Stead und vielen anderen ein jähes Ende durch den Untergang des Riesendampfers „Titanic" in der Mitte des Ozeans bereitete, werden unsere vielen Leser interessiert sein, den folgenden Brief, von ihm geschrieben, und in der „London Daily Expreß" am 28. April 1911 veröffentlicht, zu lesen. Der Text mit der Ueberschrift des „Expreß" folgt:

Religiöse Freiheit.

Wir drucken den folgenden, überraschenden Brief des Hrn. W. T. Stead.

„Sir. — wollen Sie mir bitte gestatten, in den Spalten Ihrer Zeitung einen emphatischen Protest gegen den Unheil wirkenden, sünd-

haften Unsinn, welcher in diesem Lande zur Förderung des sogenannten Anti-Mormonen-Kreuzzuges angewandt wird, erscheinen zu lassen.

Für heute Abend ist eine „unparteiische und anti-mormonische" Versammlung in Holborn Hall angesagt. Wenn die Objekte der Versammlung nur wären, darzustellen, zu widerlegen, und durch Argumente, die der Vernunft entsprechen, und den Gerechtigkeitssinn der Zuhörer beeinflussen, das Wirken der Mormonen zu vernichten, so würde ganz entschieden kein Grund für einen öffentlichen Protest vorhanden sein. Aber der geschworene Zweck der Anti-Mormonen-Kreuzzügler ist nicht Verbesserung, sondern Verfolgung.

Der Dean von Manchester, welcher über die Versammlung heute Abend präsidiert, hat erklärt: „Ich denke, daß die Mormonenpropaganda in England unterdrückt werden sollte. Wenn das Gesetz nicht stark genug ist, so sollte es verschärft werden."

Ein anderer Kreuzzügler, der ehrwürdige Vater Bernard Vaughan, nicht zufrieden mit einer Appellation für gesetzliche Unterdrückung, ist bereit, dem Lynch-Gesetz freien Lauf zu lassen. Von seiner Kanzel aus hat er erklärt, „daß man die Mormonen beim Genick nehmen sollte, mit ihnen über die Insel eilen und sie ins Meer werfen."

Ich protestiere gegen dieses unvermummte Appellieren an den feindseligen Geist des Hasses und der religiösen Verfolgung, als ein Verbrechen gegen die Prinzipien, welche das Fundament religiöser Freiheit bilden. Heuchlerisch maskiert, unter dem anscheinend christlichen Vorwand, die englischen Mädchen zu beschützen und sie von der Polygamie zu bewahren, macht dieses Vergehen gegen die Freiheit der Religion, soviel mehr verachtungswürdig.

Eines der wohlbekanntesten Mittel, dessen sich die unduldsamen Religionisten bedienen, ist die Anwendung von ganz abscheulichen Falschheiten, die als Deckmantel benützt werden, um jene zu verfolgen, die es wagen, andere Glaubensansichten, denn die große Mehrheit, zu haben. Ohne zu dem kaiserlichen Rom zurückzukehren, wo die elendesten und abscheulichsten Verleumdungen und Beschuldigungen angewandt wurden, um die Flamme des Hasses in den Gemütern des Volkes zu entfachen, werden wir nicht weit zu gehen brauchen, um zu sehen, wie der alte, antisemitische Haß seine Widererweckung in dem Schüren der Beschuldigung des Blut-Opfers findet; vielleicht der bequemste Vorwand um Ausschreitungen zu begehen, welche den Menschen schon beim Gedanken mit Entsetzen erfüllt.

Es mag für Vater Vaughan von Nutzen sein, daran zu denken, wie die verlockende Geschichte „The Confessional Unmasked" (Der Beichte die Maske abgerissen) und die „Revelations of Maria Monk" (die Offenbarungen von Maria Monk) gebraucht wurden, um gewalttätige Angriffe auf katholische Nachbarn zu rechtfertigen. Nichts würde nun leichter sein, denn nach dem Kreuzzuge gegen Mormonismus eine bedeutend mehr beliebte und gefährliche Agitation gegen die Römisch-Katholische Kirche hervorzurufen, deren Klöster und Institutionen sich sehr rasch in unserer Mitte vermehren, und oft die ungezügelten Leidenschaften und Vorurteile eines protestantischen Pöbels hätten wach rufen können.

Der Angriff gegen die Mormonen ist beinahe gänzlich auf die Lüge begründet, daß ihre Propaganda in diesem Lande eine Propaganda ist, welche Polygamie begünstigt, und daß der Hauptzweck der Mormonen-Missionare sei, unschuldige, nichts ahnende, englische Mädchen zu polygamistischen Heiraten zu verlocken.

Ich habe dies eine Lüge genannt, weil es als eine falsche Behauptung bewiesen werden kann, welche wiederholt, und immer wiederholt wird, nachdem sie als falsch bewiesen worden ist. Nicht einer der Anti-Mormonen-Kreuzzügler ist je imstande gewesen, zu irgend einer Zeit, irgend einen Beweis zu bringen, daß in irgend einem Platze in dem Reiche des Königs, irgend ein Mormonenapostel, Aeltester oder Missionar, entweder im öffentlichen oder geheimen verursacht habe, irgend einen der Untertanen des Königs, männlich oder weiblich, zu bewegen, weder hier, noch in Utah, mit irgend jemand in polygamistische Verbindung zu treten.

Im Gegenteil, wird von den Verfolgern selbst zugegeben, daß die Mormonenmissionare beständig und geduldig alle Beschuldigungen, daß sie Propagandisten der Polygamie seien, als grundlose Verleumdung bezeichnen. Niemand hat sich gewagt, die Behauptung zu machen, daß einer der Missionare in unserer Mitte ein Polygamist sei.

Ihre Feinde sagen, daß nach den Schriften der Heiligen der letzten Tage Polygamisten sein sollten, gerade so, wie die Orangemen immer behaupteten, daß nach den Lehren Roms, jeder Katholik den Wunsch hegen müßte, die Feuer von Smithfield wieder entfacht zu sehen.

Aber der Staat hat nichts zu tun, mit der Auslegung der Texte des Buches Mormon oder der Bullen der Päpste. Wenn die Mormonen besser sind, denn ihr Glaube, dann sollten wir sicherlich uns freuen und nicht das Parlament um Hilfe bitten, oder uns des Lynch-Gesetzes zu bedienen, um sie aus dem Lande zu treiben.

Wenn eben selbst die Mormonen, wie die Mohammedaner oder viele andere Millionen der Untertanen des Königs an Polygamie glauben würden, so wäre es doch kein Grund, warum amerikanische Bürger, welche die gleichen Ansichten haben, nicht die Vorrechte dieses freien Landes genießen sollten.

Aber es wird behauptet, daß die Mormonen junge, englische Mädchen für unmoralische Zwecke nach Utah locken. Für diese Behauptung ist auch nicht der Schatten eines Ebenbildes der Wahrheit vorhanden. Wenn irgend jemand, Mormone oder Nichtmormone, solchen Verbrechens schuldig sein sollte, so sollte er nach der äußersten Strenge des Gesetzes bestraft werden, nachdem er vor dem Richter und den Geschworenen für schuldig befunden wurde. Aber nach alledem, was in den vergangenen Monaten in der Presse und von den Kanzeln gegen die Mormonen gebracht wurde, sind die Anti-Mormonen-Kreuzzügler, nicht imstande gewesen, auch nur einen einzigen Fall zu bringen, wo die Mormonen-Missionare englische Mädchen bewogen haben, hier oder in Utah, in polygamistische Verbindungen zu treten.

Die ganze Sache ist eine aus der Luft gegriffene, monströse Ersonnenheit, wie die Lüge des Titus Oates. Die Falschheit, daß tausende von englischen Mädchen jährlich mit nach Utah verschleppt werden, ist einfach eine unverzeihliche, erbärmliche Lüge . . . .

Der ganze sogenannte Kreuzzug ist ein Ausbruch sekterischer Unmenschlichkeit, geschürt von den Journalisten, welche in ihrem Eifer für Sensation der Tatsache gegenüber gleichgültig erscheinen, daß das einzigste und bleibende Resultat dieser Erregung eine Verkündigung und Verbreitung des Mormonen-Glaubens unter der Menge ist, welche Gerechtigkeit liebt, und religiöse Verfolgung so viel mehr haßt, da sie auf Lügen und Verleumdung beruht."

Bank Buildings, W. T. Stead.
Kingsway, London, W. C.

Vielleicht wird es als eine Erklärung genügen, zu sagen, daß eine große Anti-Mormonen-Demonstration, geplant von dem Verleumder Hans Peter Freese, in Holborn-Hall stattfinden sollte. Die Versammlung war jedoch ein totaler Fehlschlag. Und vielleicht ist es nicht zu viel, zu sagen, daß dieser einfache Brief viel dazu beitrug, einen gänzlichen Fehlschlag aus der Anti-Mormonen-Bewegung in London zu machen. Alle Ehre diesem furchtlosen Mann, welcher angesichts einer spottenden Welt es wagte, zu schreiben und in mächtiger Weise zur Verteidigung eines unschuldigen, und anscheinend hilflosen Volkes zu kommen. Sein guter Name und seine Fähigkeit als Journalist, standen auf dem Spiele, aber furchtlos schrieb er die Worte in dem kritischen Momente, als man einem unschuldigen, Gesetz befolgenden Volke Freiheit und Rechte rauben wollte, und welche auch viel beitrugen, um der Verleumdung und dem Hasse Einhalt zu gebieten. Sicherlich wird ein jeder Heiliger der letzten Tage, dessen Auge auf seinem Briefe ruht, ihn in ehrenhafter Erinnerung halten.

Mill. Star. — Rudger Clawson.

Wie eine Aufgabe vorbereitet wird.

(Gelesen in der Sonntagsschul-Convention in Basel am 28. April 1912.)

Die Vorbereitung spielt im menschlichen Leben eine große Rolle. Würde und könnte sich der Mensch, auf alles, was sich ihm, im Leben entgegenstellt, genügend vorbereiten, so würde ihm manchmal ein großer Teil von Mühe, Kummer, Sorgen und Zeit erspart bleiben, ja, in manchen Fällen würde sich sogar das Gegenteil fühlbar machen. So ist es auch mit uns, wenn wir die Vorbereitung unserer Aufgaben in einer richtigen Weise treffen, um dadurch ein reges Interesse in unserer Klasse hervorrufen zu können. Ist dieses der Fall, so wird unsere Seele und Gemüt mit Freude erfüllt sein.

In allem, was sich um uns in der großen, weiten Schöpfung darbietet, und unsere Blicke erreichen mögen, liegt ein gewisses „Etwas" verborgen, warum es sein eigentliches Dasein hat. Auch hat ein jedes Ding seine Zentrale oder Mittelpunkt, aus dem es sich entwickelt hat. Gleich also finden wir in einem Text oder Abschnitt in der Bibel, oder irgend einem Buch, einen Grund oder Mittelpunkt, woraus das Ganze entstanden ist. Auch liegt im Ganzen der Zweck seines Daseins; denn es gibt keine Wirkung ohne Ursache.

Will ich nun meine Aufgabe richtig geben, um den Zweck derselben vollkommen zu machen, so ist es für mich von großer Wichtigkeit, daß ich mir einen einsichtsvollen Plan schaffe. Nach diesem Plan, kann ich dann meine Aufgabe in der Klasse richtig geben. Denn ich soll ja, in der Klasse nur der Leiter sein, gleich wie der Draht der Leiter der Elektrizität ist, und die ganze Maschinerie in Bewegung versetzt.

Erstens muß ich mir gewahr sein, wieviel Zeit mir zur Verfügung steht, meine Aufgabe durchzunehmen. Zweitens, wie groß darf ich meine Aufgabe machen, um das Ziel, das in der Aufgabe enthalten ist, zu erreichen. Drittens, welches ist das Ziel in der Aufgabe. Viertens, was hat das Ziel für eine Ursache. Fünftens, wie kann ich das Ziel hervorheben. Sechstens, wie, wann, und wo dieses Ziel in Anwendung gebracht werden kann.

In einem Abschnitt gibt es manchmal mehr als ein Ziel. Welches Ziel soll ich nehmen? Bin ich nun der Zeit gewahr, die mir zur Verfügung steht, so greife ich ein Ziel heraus und mache es zur Aufgabe. Dasselbe teile ich dann ein, daß ich es als ein Ganzes geben kann; daß ich ein Ziel habe von der ganzen Aufgabe.

Zum Beispiel, ist das Ziel Geduld, so hat die Geduld eine Ursache; denn, wie ich schon vorher erwähnt habe, gibt es keine Wirkung ohne Ursache und umgekehrt. Also, was ist die Ursache von Geduld? Entweder ist dieselbe Krankheit, Elend oder sonstige Hindernisse, welche uns im Leben entgegentreten und für jeden Menschen Prüfsteine sind. Die Wirkung aber, welche eine Prüfung ausübt, kann zweifach sein, entweder ist sie Geduld oder Ungeduld. Ist sie Geduld, so bestehen wir die Prüfung, und leisten dem Gesetz, oder dem Gebot von dem sie entstanden ist, den schuldigen Gehorsam.

Wenn die Wirkung aber Ungeduld ist, so wird sie auch deren Früchte hervorbringen.

Joseph, der nach Aegyptenland verkauft wurde, hat die Schmähungen und bösen Taten seiner Brüder mit Geduld ertragen. Dieselben waren für ihn auch Prüfungen, welche er durch Glauben und Ringen im Gebet zu dem Herrn überstanden hat. Aber der Herr, der ihm die Prüfungen geschickt hat, belohnte ihn dafür, und setzte ihn zum König über ganz Aegyptenland.

So sind uns in der Bibel viele Beispiele gegeben. „Warum? Das ist im Leben eine große und vielseitige Frage. Und so frage ich mich auch Warum? Haben wir die Bibel? Warum? Sind uns in der Bibel solche Beispiele gegeben? Diese Frage ist bald gelöst. „Zur Nachahmung und Anwendung im täglichen Leben."

Ist dieses nun so, daß diese Beispiele uns gegeben sind, zur Anwendung im täglichen Leben, so muß ich unbedingt bei jeder Frage, die ich stelle, die Anwendung des Ziels im Sinne halten. Was nützt ein gutes Beispiel, wenn es keine Nachahmung findet; wenn niemand willens ist, dasselbe, wenn man sich in der Lage befindet, wo es gut und heilsam wäre, eine Anwendung davon zu machen, und Nutzen daraus zu ziehen. Ich muß mich des Sprichwortes erinnern: „Was nützt ein Vorteil, wenn er nicht benützt?"

Es ist daher die größte Kunst des Lehrers, daß er seinen Schülern die Anwendung des Zieles in dem Beispiel richtig zu verstehen machen kann.

Wenn nun die Aufgabe fertig ist, so sollten sie wissen und verstehen, mit dem Bewußtsein nach Hause gehen: „Wer, warum, wem und zu welchem Zweck das Beispiel gegeben ist." Es soll sich ein jedes, wenn es in die Lage kommt, wo es der Geduld oder des Gehorsams bedarf, sich erinnern, daß ihm jemand ein Beispiel gegeben hat. Auch soll jedes wissen, was für ein Nutzen daraus entsteht, wenn von dem oben gesagten eine Anwendung gemacht wird.

Ich möchte fragen? Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Lehre unseres großen Lehrers und Meisters kennt und versteht, und weiß, daß er uns ein Vorbild und Beispiel gewesen ist, aber von dem allem keine Anwendung macht?

Ich muß daher das Ziel in der Aufgabe und dessen Anwendung immer im Sinn halten. Arbeiten wir immer systematisch, mit solch einem Plan und Vorbereitung, so werden und müssen wir unbedingt zuletzt ein Interesse in der Klasse hervorrufen. Auch werden

wir uns freuen, wenn wir die Früchte unserer Vorbereitung sehen, und unsere Pflichten getreu erfüllt haben.

Ich gebe mich nun der Hoffnung hin, daß vielleicht auch in dieser meiner Aufgabe ein Kern vorhanden ist, der von Nutzen sein wird und der Anwendung wert ist. K. Weißenberger.

Die Wiederherstellung des Evangeliums.

(Aus „Outlines of Eccl. History", von B. H. Roberts.)

Vor der Organisation der Kirche wurde eine sehr wichtige Offenbarung gegeben, — es war die Offenbarung, welche das Datum der Organisation der Kirche bestimmte: Sie lehrt viele, wichtige Wahrheiten, und erklärt auch die Pflichten der Mitglieder und Beamten der Kirche. Das heißt die Pflichten der Beamten der Kirche, soweit als dieselben eingesetzt worden waren. Jene Offenbarung verkündigt die folgenden Lehren:

1. **Von der Existenz Gottes.** Es gibt einen Gott im Himmel, der unendlich und ewig ist, derselbe unveränderliche Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, der Schöpfer des Himmels und der Erde und aller Dinge die darin sind.

2. **Von der Erschaffung und dem Falle des Menschen.** Und daß er den Menschen geschaffen hat, Mann und Weib nach seinem Ebenbilde, ja, nach seinem Bilde hat er sie geschaffen. Und er gab ihnen Gebote, daß sie ihn lieben und ihm dienen sollten, den allein wahren und lebendigen Gott, und daß er das einzigste Wesen ihrer Anbetung sein sollte. Aber durch die Uebertretung dieser heiligen Gebote wurde der Mensch sinnlich und teuflisch — ein gefallener Mensch.

3. **Von Jesus Christus.** Der allmächtige Gott gab seinen Sohn als ein Versöhnungsopfer für den gefallenen Menschen, wie in der Schrift von ihm geschrieben ist. Er erlitt Versuchungen, aber beachtete sie nicht. Er wurde gekreuzigt, starb und auferstand am dritten Tage. Fuhr gen Himmel und sitzet zur rechten Hand des Vaters, mit allmächtiger Gewalt nach dem Willen des Vaters zu regieren. Damit so viele ihrer, als glaubten und getauft würden, in seinem heiligsten Namen, und ausharren im Glauben, bis an das Ende, selig werden sollten. Nicht allein die, welche glaubten, seitdem er im Fleisch erschien, sondern alle jene, welche vom Anfang an den Worten der heiligen Propheten glaubten, welche von ihm in allen Dingen zeugten.

4. **Von dem Heiligen Geist und der Dreieinigkeit.** Der heilige Geist gibt Zeugnis von dem Vater und dem Sohn — er ist Gottes Zeuge. Der Vater, Sohn und Heilige Geist bilden die Heilige Dreieinigkeit, eine Gottheit oder glorreiche Präsidentschaft des Himmels und der Erde, unbegrenzt und ewig.

5. **Von der Rechtfertigung und Heiligung.** Rechtfertigung und Heiligung kommen durch die Gnade Gottes, und sind gerechte und wahre Prinzipien. Die Gnade Gottes bietet dem Menschen die Mittel und Zustände der Gerechtigkeit dar; und es ist für ihn, dieselben zu ergreifen. Die Mittel oder Zustände der Rechtfertigung oder Heiligung sind, daß der Mensch Gott liebt und ihm mit aller Macht und Kraft und vollstem Gemüte dient. Dies wird den Menschen zur Ausübung seines Glaubens an Gott, zur Buße für die Sünde und der Taufe zur Vergebung

derselben und dem Auflegen der Hände für den Empfang der Gabe des Heiligen Geistes und zu einem gottesfürchtigen Wandel hinführen — zu denselben alten Zuständen und Bedingungen der Seligkeit.

6. **Von dem Fallen von der Gnade.** Es ist möglich für den Menschen. die Gnade zu verlieren und von dem lebendigen Gott sich zu entfernen. Daher wird die Kirche ermahnt, acht zu haben und immer zu beten, damit sie nicht in Versuchung falle. Ja, auch die, welche gerechtfertigt sind, sollen aufmerken.

7. **Von der Taufe.** Alle die, welche sich demütigen vor Gott und wünschen, getauft zu werden, und erscheinen mit zerknirschtem Herzen und reumütiger Seele, und bezeugen vor der Kirche, daß sie wahrhaftig alle ihre Sünden bereut haben, willig sind, den Namen Jesu Christi auf sich zu nehmen; den Entschluß fassen, ihm zu dienen bis an das Ende, und wirklich durch ihre Werke bezeugen, daß sie von dem Geiste Christi zur Vergebung ihrer Sünden empfangen haben — sollen durch die Taufe in die Kirche aufgenommen werden.

8. **Von der Mode der Taufe.** Der Mann, der von Gott berufen ist, und Autorität von Jesus Christus hat, zu taufen, soll mit der Person, die zur Taufe erschienen ist, in das Wasser hinabsteigen und sagen:, indem er ihn oder sie beim Namen ruft: „Beauftragt von Jesus Christus, taufe ich dich in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.“ Darauf soll er ihn oder sie im Wasser untertauchen und wieder herauskommen aus dem Wasser.

9. **Von der Konfirmation.** Die Konfirmation eines Mitgliedes der Kirche folgt der Taufe und wird durch das Auflegen der Hände derjenigen, die Autorität haben, vollzogen. Der Heilige Geist ist in derselben Weise vermittelt. Soweit wie uns bekannt ist, ist keine vorgeschriebene Form für die Konfirmation oder den Empfang der Gabe des Heiligen Geistes zu befolgen; aber wie die Formen, die für das Sakrament oder die Taufe gegeben sind, ist eine einfache Form genügend. Aber wo andere Worte auch immer angewandt sein mögen, die folgenden sollten nicht ausgelassen werden: „Ich konfirmiere dich ein Mitglied der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage und sage zu dir, empfange den Heiligen Geist.“ Die Amtierenden müssen natürlich vorsichtig sein und ihre Handlung in dem Namen Jesu vollziehen, da sie anderweitig zwecklos ist.

10. **Die Pflichten der Mitglieder.** Es ist die Pflicht der Mitglieder, Gerechtigkeit durch einen gottseligen Wandel und Verkehr zu bezeugen, keine bösen Gefühle gegen einander zu haben, nicht zu lügen, zanken oder Uebel zu reden. Es ist auch ihre Pflicht, laut und im Geheimen zu beten. Es wird von ihnen verlangt, oft zusammenzukommen und von dem Brot und Wein zum Gedächtnis des Herrn zu genießen, welches in der folgenden Weise, von dem Aeltesten oder Priester, dargereicht wird; mit der Gemeinde knieend weiht er die Sinnbilder des Körpers und Blutes Christi in den folgenden Worten:

Segnung des Brotes.

„O Gott. du ewiger Vater, wir bitten dich in dem Namen deines Sohnes Jesu Christi, dieses Brot zu segnen und zu heiligen, den Seelen aller derer, welche davon genießen, daß sie es essen mögen zum Gedächtnis des Leibes deines Sohnes und dir bezeugen, o Gott, du ewiger Vater, daß sie willig sind den Namen deines Sohnes auf sich zu nehmen und jederzeit seiner gedenken wollen und seine Gebote halten, welche er

ihnen gegeben hat, daß sie immerdar seinen Geist mit sich haben mögen. Amen."

Segnung des Weines.

„O, du ewiger Vater, wir bitten dich in dem Namen Jesu Christi, diesen Wein zu segnen und zu heiligen, den Seelen aller derer, welche davon trinken, daß sie es tun mögen, zum Gedächtnis des Blutes deines Sohnes, welches für sie vergossen wurde; damit sie dir bezeugen, o Gott, du ewiger Vater, daß sie seiner allezeit gedenken und sein Geist mit ihnen sein möge immerdar. Amen."

11. **Pflichten der Mitglieder betreffs der Kinder.** Von den Mitgliedern, welche kleine Kinder haben, wird verlangt, dieselben zu den Aeltesten zu bringen, welche ihre Hände auf sie legen und in dem Namen Jesu segnen sollen.

12. **Pflichten der Beamten-Aeltesten.** Die Aeltesten haben Autorität, über Versammlungen zu präsidieren und dieselben zu leiten, wie sie vom Heiligen Geist geführt werden. Sie haben auch Autorität, zu lehren und die Schrift auszulegen; über die Kirche zu wachen; zu taufen; Hände aufzulegen für den Empfang der Gabe des Heiligen Geistes, die Getauften als Mitglieder der Kirche zu konfirmieren, das Abendmahl zu erteilen, und andere Aelteste, Priester, Lehrer und Diakonen zu ordinieren.

Priester. Die Pflicht der Priester ist zu predigen, lehren und die Schrift zu erklären. Die Häuser eines jeden Mitgliedes zu besuchen und dieselben zu ermahnen, laut und im Geheimen zu beten und alle ihre Pflichten zu erfüllen. Sie können auch taufen, und das Abendmahl erteilen, andere Priester, Lehrer und Diakonen ordinieren und Versammlungen leiten, wenn kein Aeltester anwesend ist und im allgemeinen die Aeltesten unterstützen; aber sie haben keine Autorität, die Hände zum Empfang der Gabe des Heiligen Geistes aufzulegen oder Konfirmationen in der Kirche zu vollziehen.

Lehrer. Des Lehrers Pflicht ist immer bei der Kirche zu sein, über dieselbe zu wachen, und sie zu stärken; zu sehen, daß keine Gottlosigkeit herrscht und daß die Mitglieder der Kirche sich oft versammeln und ihre Pflichten tun. Die Lehrer können warnen, erklären, ermahnen, lehren und einladen zu Christo zu kommen und die Versammlungen zu leiten, wenn kein Aeltester oder Priester anwesend ist; aber sie haben nicht das Recht zu taufen, das Abendmahl zu erteilen oder die Hände aufzulegen.

Diakonen. Diakonen sind bestimmt, um den Lehrern in der Erfüllung ihrer Pflicht zu helfen. Sie können auch ermahnen, warnen, erklären, lehren und einladen zu Christo zu kommen; aber gleich den Lehrern haben sie keine Autorität zu taufen, das Abendmahl zu erteilen oder die Hände aufzulegen. (Fortsetzung folgt.)

Das Jona Walfisch Problem gelöst.

Die Wissenschaft ist der Jona-Geschichte zu Hilfe gekommen. Die Wissenschaft und „Higher Critics" sind oft von denen, die ihren Glauben an den Buchstaben der Bibel hängen, scharf angegriffen worden; aber nun kommt die Wissenschaft in der Person des Professors Paul Haupt von der „John Hopkins University" hervor, zu beweisen, daß die so viel bestrittene Bibelgeschichte doch richtig ist.

Die Geschichte von Jona und dem Walfisch ist immer einer der begünstigten Punkte derjenigen gewesen, welche zu beweisen probierten, daß die Bibelgeschichten nur Fabeln seien. Sie haben darauf hingewiesen, daß im Mittelländischen Meere keine Walfische leben und auch nie solche gewesen sind, und daß der Schlund eines Walfisches so enge sei, daß er nicht eine große Kartoffel verschlucken könnte, noch viel weniger einen Menschen. Professor Haupt bringt endgültige Beweise von dem Vorhandensein von Walfischen im Mittelländischen Meer in den Tagen Jonas, und auch, daß sie imstande waren, den Propheten Jona ganz zu verschlingen.

Und wichtiger noch, er zeigt, daß der Walfisch das einzigste Fahrzeug war, das Jona hatte benutzen können, um in jener Zeit in drei Tagen von Joppa, wo er über Bord geworfen wurde, bis nach Alexandretta, wo er ans Land geworfen wurde, zu gelangen.

Solch eine Reise, wenn über Land und zu Pferde unternommen, würde zwei Wochen in Anspruch genommen haben. Einem Schiffe würde es drei Tage gedauert haben, den betreffenden Weg zurückzulegen, da die Schiffe nur bei Tage fuhren und des Nachts Anker warfen.

Dies ist, was Professor Paul Haupt sagt: „Vor vier Jahren machte ich die Bemerkung, daß ein moderner Archeologist mehr denn nur eine vorübergehende Einsicht in die verschiedenen Fächer der Wissenschaft haben muß. Seine philologische Ausrüstung setzt ihn nur in den Stand, die Berichte der Vergangenheit zu lesen; aber selbst die Uebersetzung eines gewöhnlichen historischen Textes setzt einen großen Grad der Kenntnis, nicht nur auf dem Gebiete der Philologie, Geschichte, Chronologie, Geographie und Ethnologie voraus, sondern auch in betreff Zoologie, Botanik und Mineralogie.

Ich wies hin auf einige Schlüsse, zu denen ich in betreff zweier wichtiger Probleme in Archaeologie auf der Basis der mineralogischen Betrachtung gelangt war — König Salomos Bergwerke und Alexander des Großen Expedition gen Osten.

Von derselben Basis ausgehend, habe ich Schlüsse für ein anderes zoologisches Problem gefunden, nämlich für Jona und den Walfisch. Wir wissen alle, daß Jona Befehl erhielt, östlich zu gehen, und der großen Stadt Niniveh Büße zu predigen. Aber anstatt dessen bestieg er in Joppa ein Schiff, um sich westwärts nach Tarshish in Spanien zu begeben. Die Bibel sagt uns, daß er über Bord geworfen wurde, und von einem Walfisch verschluckt, welcher ihn nach drei Tagen und Nächten wieder ans Land spie, unversehrt und wohlbehalten. Oft ist darauf hingedeutet worden, daß ein Walfisch keinen Menschen verschlucken könnte, und selbst, wenn es möglich wäre, so könnte niemand für drei Tage in dem Innern eines solchen Tieres leben. George A. Smith beginnt seine Bemerkungen über das Buch Jona in der „Expositor Bibel" folgendermaßen: „Und dies ist die Tragödie des Buches Jona, daß ein Buch, welches ein Mittel der Offenbarung der herrlichsten Wahrheiten des Alten Testamentes ist, den meisten von uns nur durch seine Verbindung mit der Walfisch-Geschichte bekannt sein sollte."

Der Original-Text spricht nur von einem großen Fisch. Die allgemeine Idee, daß Jona von einem Fisch verschlungen wurde, ist auf das, was der Heiland sagte, begründet (Matth. 12:40). „Denn gleich wie Jona war drei Tage und drei Nächte in des Walfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein. Die Leute von Niniveh werden auftreten am jüngsten Gericht

mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße nach der Predigt Jona's. Und siehe, hier ist mehr denn Jona."

Der griechische Text (Matth. 12:40) weist auf ein Seeungeheuer hin, welches nicht notwendigerweise ein Walfisch sein muß. Gewisse Leute haben gesagt, daß es der Name des Schiffes gewesen sei, welches Jona aufnahm, oder aber ein Gasthof am Ufer des Meeres, worin er Unterkunft fand.

Orthodoxische Theologen, welche den historischen Charakter des Buches Jona verfechten, haben die allgemeine Annahme, daß der große Fisch, welcher Jona verschlang, ein Haifisch war. Die Haifische, die im Mittelländischen Meer existieren, sind groß genug, um einen Menschen zu verschlucken. Pres. Post von der American College in Beirut, Smyrna, sah einen Haifisch, der zwanzig Fuß lang war; und es ist bewiesen, daß manche eine Länge von dreißig Fuß erreichen. Haifische (Sharks) können Menschen und sogar auch Pferde und andere große Tiere verschlucken.

In manchen theologischen Handbüchern ist der eigentümliche Fall eines Matrosen berichtet, welcher im Jahre 1758 über Bord fiel und von einem Haifisch verschluckt wurde. Der Kapitän des Schiffes befahl seinen Leuten, eine Kanone auf den Fisch zu richten und derselbe wurde auch von einer Kugel getroffen. Es erfolgte ein Erbrechen des Haifisches und er spie den Matrosen wieder aus, der dann von einem Boot aufgefischt wurde. Er hatte nur wenige unbedeutende Verletzungen erlitten. Jedoch müssen wir erinnern, daß dies im Jahre 1758 geschah; persönlich habe ich es also nicht gesehen.

Gegen die traditionelle Geschichte der Bibel wird oft angeführt, daß keine Walfische im Mittelmeer lebten, und daß der Schlund eines Walfisches nicht groß genug ist, um einen Menschen zu verschlucken. Ueber ein Vorhandensein von Walfischen im Mittelmeer besteht heute kein Zweifel mehr. In dem Museum des Syrischen Protestantischen College in Beirut sind die Skelette zweier Walfische erhalten. Das eine wurde von den Wellen bei Tyrus, nahe dem Platze, wo Jona ans Land geworfen wurde, an den Strand gespült, und der andere Walfisch trieb an der Küste bei Beirut.

Es ist wahr, daß der Schlund des gewöhnlichen Walfisches nicht groß genug ist, um einen Mann verschlingen zu können. Pott-Walfische sind in dem Mittelmeer gefunden worden. In den cuneiformen Annalen des Assur-nacir-pal, welcher in den Jahren 885—880 B. C. über Assyrien herrschte, ist berichtet, daß sein königlicher Vorgänger, Taglathpileser I., welcher ungefähr um das Jahr 1100 B. C. regierte, ein phönicisches Schiff in dem nordöstlichen Teile des Mittelmeeres bestieg und einen Physeter oder Blaser tötete; er hatte elfenbeinerne Zähne, oder in andern Worten, war ein Pottwalfisch. Der wissenschaftliche Name dieses Walfisches ist Physeter, welches in griechisch Blaser meint. Der von dem assyrischen König getötete Blaser muß ein Physeter gewesen sein, denn in einer anderen Stelle des Berichtes Assur-nacir-pal finden wir, daß dieser König von Tyrus und anderen Seestädten am Mittelmeer die Elfenbeinzähne von diesen Fischen oder vielmehr Ungeheuern des Meeres empfing. Der Physeter hat in seinem unteren Kinnbacken zwanzig bis fünfundzwanzig Zähne, die aus dem besten Elfenbein bestehen. Sie sind ungefähr sechs Zoll lang und treten ungefähr zwei Zoll aus dem Gaumen hervor.

Der riesige Physeter erreicht eine Länge von 100 Fuß und einen Umfang von vierzig Fuß. Der arabische Name für diesen Walfisch ist Ambar, welches „durch das Wasser gleiten" meint. Ambar ist auch

der Name eines Ueberrestes oder einer Substanz, die wir Ambergris nennen oder graues Amber im Unterschied von dem gelben oder französischen Amber (Bernstein).

In der Ethiopischen Bibel wird der Name Ambar als die Bezeichnung des großen Fisches, welcher Jona verschlang, angewandt.

In der „neuen Lutherischen Kirchen-Gazette" von 1895, auf Seite 306 ist berichtet, wie ein Walfischjäger James Bradley im Februar 1891 von einem Walfisch verschlungen und am folgenden Tage lebendig aus dem Bauche dieses Tieres entfernt wurde. Er lag in einem Zustand der Bewußtlosigkeit in dem Magen des Fisches. Die Matrosen hatten große Schwierigkeiten, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzubringen. Es war nach einer dreimonatlichen Pflege, daß James Bradley seine Denkkraft wieder erlangte.

Das Seeungeheuer, welches Jona verschlang, stimmt in einigen Hinsichten mit den wunderbaren Kreaturen der Arabischen Nächte überein, welche Menschen von einem Platze zum andern in unglaublich schneller Zeit brachten. Wir müssen annehmen, daß Jona in der Nähe der Stadt Joppa verschlungen und nahe Alexandretta ans Land gespieen wurde.

Von dem nordöstlichen Ende des Mittelländischen Meeres war es leichter für Jona, nach Niniveh zu gelangen und besonders, wenn er den Tigris hinunterfuhr, denn es gewesen sein würde, wenn er nach Jerusalem zurückgekehrt wäre. Der Walfisch konnte von Joppa nach Alexandretta in drei Tagen und drei Nächten schwimmen. Wenn Jona über Land zu Pferd gereist wäre, so würde es zwei Wochen gedauert haben. Die Reise von Joppa nach Haifa, die nur ein Sechstel des Weges beträgt, nimmt zwei bis drei Tage in Anspruch.

Pliny sagt, daß der Physeter das größte Tier in dem Gallic Ozean ist oder vielmehr in der Bucht von Biscay. Es erhebt sich als eine Säule hoch über die Segel der Schiffe und stößt einen starken Wasserstrahl hoch in die Luft. Oft erhebt er seinen Kopf über das Wasser. Der Kopf eines riesigen Walfisches ist oft dreißig Fuß lang.

Chicago Record Herald.

Unterrichtsplan.

Die Lehren der Kirche.

Aufgabe 21.

Christi Regierung auf Erden.

Text: Wir glauben . . . . . daß Christus persönlich auf der Erde regieren wird ꝛc.

I. Christi Kommen vorausgesagt und die begleitenden Zeichen beschrieben.

1. Schon vor dem Meridian der Zeiten verheißen. (Psalm 50:3; Jesaia 35:4—10; 40:10; Köstliche Perle Moses 7:60.)
2. Von Christus selbst verheißen, während er im Fleische war. (Matth. 24:3—9, 29, 30; Lukas 17:26—30; Lukas 21:7—28; Markus 13:14—26 und 8:38).
3. Von Engeln, zur Zeit der Himmelfahrt Christi verheißen. (Apostelgeschichte 1:11.)

4. Verheißen von den Aposteln in alten Tagen.
   a) Von Paulus (1. Thess. 4:16; 2. Thess. 1:7, 8; Ebräer 9:28.)
   b) Von Petrus (1. Petri 4:13.)
   c) Von Johannes. (1. Johannes 2:28; 3:2.)
5. Den Nephiten von dem auferstandenen Heilande, verheißen. (B. Mormon, 3. Nephi 26:3; 25:5; 28:7, 8.)
6. Durch moderne Offenbarung verheißen. (Lehre und Bündnisse 33:17; 34:6, 7; 45:37—44, 74, 75.)

II. Die genaue Zeit des zweiten Kommens Christi nicht bekannt gegeben.
1. Die Gewißheit vorenthalten. (Lehre und Bündnisse 49:7.)
2. Aber die Zeichen seines Kommens sind erklärt. (Matth. 25:13; 24:42, 44; Mark. 13:33, 35; Lukas 12:40; 2. Petri 3:10; 1. Thess. 5:2.)

III. Sein Reich soll errichtet werden.
1. Bibel-Prophezeiungen. (Hesekiel 37:26, 27; Sach. 2:10, 11; 8:3; Jer. 10:10; Daniel 2:44; 7:27; Lukas 1:33; Offenb. 11:15.)
2. Buch Mormon-Prophezeiungen. (Siehe Beweise unter 1, 5.)
3. Moderne Offenbarungen. (Lehre und Bündnisse 1:36; 43:29; 84:119).

IV. Reich und Kirche.
1. Beachte den Unterschied in moderner Offenbarung zwischen dem Reiche Gottes und dem Reiche des Himmels. (Lehre und Bündnisse 65:2, 5, 6).
2. Reich Gottes, angewandt auf die Kirche.
3. Das Reich des Himmels schließt mehr denn die Kirche ein. Als ein System irdischer Regierung wird es nicht errichtet werden, bis der König kommt, um in Macht und Glorie seinen rechtmäßigen Platz zu nehmen.

Aufgabe 22.

Erneuerung der Erde. — Das Millenium.

Text: Wir glauben .... daß die Erde erneuert und ihre paradiesische Herrlichkeit erhalten wird etc.

I. Gegenwärtiger Zustand der Erde.
1. Befindet sich unter einem Fluch, durch Uebertretung.
   a) Durch Adams Uebertretung. (1. Mose 3:17—19; Köstliche Perle Moses 4:23—25.)
   b) Durch spätere Uebertretungen. (Köstl. Perle 5:37; 4. Mose 35:33, 34; Jesaia 24:5, 6 und Köstliche Perle Moses 7:48, 49, 54—56.)
2. Erneuerung der Erde verheißen. (Moses 7:59—62; Lehre und Bündnisse 88:25, 26.)

II. Das Millenium.
1. Bedeutung des Ausdruckes — ein tausend Jahre.
2. Anwendung — auf ein tausend Jahre des Friedens, während welcher Zeit die Erde unter der segensreichen Regierung des Heilandes sein wird. (Köstl. Perle Moses 7:64, 65; Lehre und Bündnisse 43:30, 31; 29:11.)

3. Zustände, welche während des Milleniums herrschen werden. (Letztangeführte Beweise; siehe auch Jesaia 65:17, 20—25; Offenb. 20:4, 6.) Beachte, daß das Millenium eine Periode der Erneuerung oder Heiligung der Erde ist; während dieser Zeit wird die Erde als ein Wohnplatz höherer Wesen zubereitet. Dieser verbesserte Zustand wird von einer noch höheren Glorie gefolgt werden — der himmlische Zustand wie unten erklärt. Daher müssen wir die drei verschiedenen Zustände der Erde betrachten. 1. Der gegenwärtige unvollkommene Zustand; 2. Der bedeutend verbesserte Zustand im großen Millenium erreicht; 3. Der himmlische Zustand.

III. Der Zustand der Erde soll ein himmlischer sein.

1. Ein neuer Himmel und eine neue Erde verheißen. (Offenb. 21:1, 3, 4; Buch Mormon Ether 13:9; beachte, daß dieser Zustand dem Millenium folgen wird und studiere besonders Lehre und Bündnisse 29:22—25; siehe auch 130:9.)
2. Charakterisiert durch Sieg über Sünde und Tod. (1. Kor. 15:24—26; siehe auch Offenb. 21:1—4.)
3. Soll der Wohnplatz himmlischer Wesen werden. (Lehre und Bündnisse 88:25, 26; 130:9.)
   Beachte, daß die Erde einer Veränderung untergehen muß, welche mit dem Tode verglichen werden kann, und eine Erneuerung wiederfahren soll, welche gleichsam eine Auferstehung ist. Siehe die letztangeführten Stellen und bemerke durch die folgende Aufgabe die Analogie zwischen der Erneuerung der Erde und der Auferstehung des menschlichen Körpers.

Todesanzeige.

Am Montag den 25. März starb in München unser lieber Bruder Georg Schleugenflug, der am 19. Aug. im Jahre 1884 getauft worden war. Er war ein sehr treues, aufrichtiges Mitglied der Kirche und hatte ein festes Zeugnis von der Wahrheit dieses Werkes.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: 3 Fr., Ausland 3 Kr., 2.40 Mk., 0.75 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion,
sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:
Hyrum W. Valentine, Zürich 5, Höschgasse 68.

Druck von Jean Frey, Dianastraße 5 u. 7, Zürich. 6970